

## Beschluss Geschlechtergerechte Lausitz: Für einen feministischen und intersektionalen Strukturwandel als Modell

Gremium: Landesversammlung  
Beschlussdatum: 07.12.2024  
Tagesordnungspunkt: 14. Verschiedenes

### Antragstext

1 Strukturwandel in der Lausitz und im Mitteldeutschen Revier muss so gestaltet  
2 werden, dass er für alle gerecht ist und dass aus den (ehemaligen) Kohleregionen  
3 auch wirklich Zukunftsregionen werden können. Fest steht: Die Region steckt  
4 mitten in einer tiefgreifenden Veränderung: wirtschaftlich, sozial und mit Blick  
5 auf die Infrastruktur. Alle Bereiche der Gesellschaft sind betroffen:  
6 Arbeitsplätze, Wohnraum, öffentlicher Nahverkehr, Kitaplätze, aber auch Kunst,  
7 Kultur, Zivilgesellschaft.

8  
9 Das ist eine Herausforderung, erst recht in einer Zeit, die sich für die  
10 Menschen ohnehin schon unsicher anfühlt. Es ist aber auch eine Riesenchance:  
11 Denn jetzt können wir politisch und wirtschaftlich die Weichen stellen, dass  
12 hier zu leben auch in Zukunft wirtschaftlich, sozial, demographisch und  
13 kulturell den Bedürfnissen der Menschen entspricht. Wichtig ist, und nur dann  
14 ist es nachhaltig, dass alle von den Strukturwandelmaßnahmen profitieren und  
15 dass es gerecht für alle, insbesondere auch für strukturell benachteiligte  
16 Gruppen, ist. Gleichwertige Lebensverhältnisse, wie sie als Staatsziel im  
17 Grundgesetz formuliert sind, sind besonders in Transformationsprozessen die  
18 Zielstellung. Dafür muss auch und vor allem eine Geschlechtergerechtigkeits-  
19 Perspektive eingenommen werden.

20 Die Art, wie Strukturwandelprojekte aktuell konzipiert, ausgewählt und umgesetzt  
21 werden, dient nicht dazu Geschlechtergerechtigkeit voranzubringen. Die  
22 öffentlichen Gelder für den Strukturwandel kommen häufig bei Frauen, trans\*,  
23 inter\* und nicht-binären Personen nicht an. Bei der Vergabe von Fördermitteln  
24 werden ihre Interessen nicht ausreichend beachtet. Und das, obwohl nach InvKG  
25 Artikel 1 §4 Abs. 3 bei den geförderten Vorhaben sowohl die demografische  
26 Entwicklung als auch die Nachhaltigkeitsziele im Rahmen der Deutschen  
27 Nachhaltigkeitsstrategie berücksichtigt werden sollen.

28 Dabei können wir uns die fehlende Geschlechter- und Diversitätsperspektive gar  
29 nicht leisten. Viele, vor allem gut ausgebildete Frauen, wandern bereits heute  
30 aus der Region ab, oder kommen nach der Ausbildung nicht zurück. Gleiches  
31 beobachten wir auch für queere Menschen. Insbesondere die zurückkehrenden Frauen  
32 arbeiten in Jobs, für die sie eigentlich überqualifiziert sind. Eine  
33 Wirtschaftsförderung, die nur traditionelle Jobs im Bergbau und in der Industrie  
34 schafft, ist zu einseitig. So geht Innovationspotenzial verloren.

35  
36 Überspitzt formuliert ist die Lausitz ein demographisches Katastrophengebiet.  
37 Diese Dynamik wird sich nicht mehr umfänglich aufhalten lassen, daher ist es  
38 umso wichtiger, die Frage zu adressieren, wie umfassende  
39 Geschlechtergerechtigkeit in diesem Ungleichgewicht hergestellt werden kann. Die  
40 Frage von Zuzug und Neuansiedlungen in der Lausitz wird hier entscheidend sein.  
41 Dafür braucht es den Abbau strukturellen Defiziten in der Arbeitswelt

42 insbesondere die Förderung von Akzeptanz und Vielfalt am Arbeitsplatz, durch  
43 Gleichstellungs- und Diversity-Management-Strukturen in Betrieben, Belegschaften  
44 vor allem aber übergreifend durch regionale Kammern und Innungen, welche ihrer  
45 Schlüsselrolle dafür gerecht werden müssen! Für die Förderung von umfassender  
46 Geschlechtergerechtigkeit wollen wir die Aufwertung und bessere Anerkennung von  
47 Sorge-Arbeit erreichen, welche in einer immer älter werdenden Gesellschaft mit  
48 zu wenigen Kindern deutlich mehr Wertschätzung erfahren muss.

49 Ohne sichere Zukunftsaussichten wird die Familienplanung junger Menschen  
50 erschwert. Die Gesellschaft überaltert. Es fehlt an kulturellen und  
51 gemeinwohlorientierten Angeboten, Möglichkeiten zur Vernetzung sowie  
52 Beratungsstrukturen, die das Leben in der Region insgesamt attraktiver machen.  
53 Frauen, trans\*, inter\* und nicht-binäre Personen

54 sind unverzichtbare Träger\*innen von Vereinen, Demokratieprojekten oder CSDs.  
55 Ihr Wegzug bedeutet daher eine Schwächung der Zivilgesellschaft. Das kann dazu  
56 führen, dass Demokratie- und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wie etwa  
57 Rassismus, Antisemitismus oder Queerfeindlichkeit weiter ausbreiten und sich die  
58 Abwanderung weiter verstärk.

59 Wichtig ist, mithilfe einer feministischen und intersektionalen Perspektive den  
60 Blick auch auf andere benachteiligte Gruppen zu richten. Die beschriebenen  
61 Effekte von Ungleichheit wirken sich auch auf die Lebensrealität von  
62 armutsbetroffenen Menschen, Menschen mit Migrationsbiographie, Alleinerziehende,  
63 Menschen mit Behinderungen, queere Menschen sowie Kinder und Jugendliche aus.  
64 Besonders zu berücksichtigen ist in der Lausitz auch das sorbische Volk, da der  
65 Kohleabbau für die Sorb:innen tiefe Narben hinterlassen hat. Der expansive  
66 Kohleabbau bedeutete in der Region, dass Dörfer verschwanden, und damit  
67 Gemeinschaft, Kultur und Sprache verloren gegangen sind.

68 Die beschriebenen strukturellen Ungleichheiten lassen sich nur mit einem  
69 Strukturwandel auflösen, der alle Menschen in den Blick nimmt. Denn mit diesem  
70 Blickwinkel können die Wirtschafts- und Gesellschaftsstruktur auf eine Weise  
71 weiterentwickelt werden, die die strukturellen Ungleichheiten benachteiligter  
72 Gruppen und die unterschiedlichen Lebensrealitäten aller Geschlechter mitdenkt.  
73 Nur ein feministischer und intersektionaler Ansatz im Strukturwandel bringt  
74 umfassende soziale Gerechtigkeit, indem er sich bewusst für die Entwicklung  
75 nachhaltiger Lebenschancen für alle in der Region einsetzt. Ohne eine starke  
76 feministische und intersektionale Perspektive der umfassenden Gleichstellung auf  
77 Strukturwandelprojekte wird es in dieser Transformation keine  
78 Geschlechtergerechtigkeit geben und der Strukturwandel in der Lausitz nicht  
79 gelingen.

80 Die vielfältigen Fraueninitiativen in der Lausitz, das Bündnis der kommunalen  
81 Gleichstellungsbeauftragten der Lausitz und das Netzwerk „F wie Kraft“, die  
82 bereits Pionierarbeit im Themenfeld Gleichstellung und Strukturwandel geleistet  
83 haben, sowie die Umlandberatung des Gerede e. V. und die lokalen CSDs, etwa in  
84 Görlitz und Bautzen, unterstützen wir ausdrücklich und fordern die stabile  
85 Finanzierung ihrer Aufgaben.

86 Die folgenden Forderungen greifen Ideen und Vorarbeit des Bündnisses auf:

87 Um Strukturwandel in der Lausitz und im Mitteldeutschen Revier zukünftig sozial  
88 gerecht zu gestalten, fordern wir

89 • Institutionen und Gremien, die Entscheidungen über die Vergabe von  
90 Strukturwandelfördermitteln im Rahmen des Strukturstärkungsgesetzes  
91 treffen, paritätisch zu besetzen, um zu gewährleisten, dass die Vergabe  
92 von Fördergeldern geschlechtersensibel verläuft.

93 Dafür braucht es die Verbesserung der Rahmenbedingungen der politischen  
94 Arbeit, insbesondere in der ehrenamtlichen Kommunalpolitik, damit sie für  
95 alle Geschlechter und alle Altersgruppen, sowie durch Mitglieder  
96 unterrepräsentierter Gruppen möglich ist.

97 • Gleichstellungsaspekte bei der Haushaltsplanung zu berücksichtigen (Gender  
98 Budgeting) und die Vergabe von Strukturfördermitteln neben ökologischen  
99 auch an Kriterien der Förderung von Geschlechter- und sozialer  
100 Gerechtigkeit zu koppeln (bei der STARK-Richtlinie gibt es etwa die neue  
101 Möglichkeit, auch Unternehmen zu fördern). Dies gilt auch für zukünftige  
102 Förderprogramme von Land, Bund und Europäischer Union – sie müssen so  
103 eingesetzt werden, dass sie feministischen und intersektionalen Kriterien  
104 genügen. Bei Gesetzgebungsprozessen müssen die unterschiedlichen  
105 Auswirkungen auf Menschen mit unterschiedlichen Geschlechtsidentitäten in  
106 den Blick (Gender Mainstreaming) genommen und evaluiert werden.

107 • die Einrichtung einer Fachstelle Geschlechtergerechtigkeit in der Lausitz,  
108 die die Aufgaben Monitoring, Beratung, Wissensbündelung, Evaluierung sowie  
109 den Aufbau von Unterstützungsstrukturen und Beratung für die Akteur:innen  
110 vor Ort hat und eigenständig in der Region arbeiten kann. Für eine solide  
111 Evaluierung braucht es Daten: Gleichstellungsfragen müssen bei Evaluation  
112 und Monitoring Teil des Indikatorensets sein.

113 Dabei sind auch Geschlechtsidentitäten jenseits der Binarität von Frau  
114 und Mann zu berücksichtigen.

115 • Möglichkeiten von Partizipation und Einspruchsmöglichkeiten bei der  
116 Strukturmittelvergabe für die Zivilgesellschaft zu schaffen; dafür müssen  
117 Informationen verständlich, zugänglich und transparent sein und  
118 niederschwellige Beteiligungsformate angeboten werden.

119 • die kommunalen Gleichstellungsbeauftragten weiter zu stärken und sie mit  
120 echten Handlungs- und Entscheidungskompetenzen auszustatten; bereits  
121 vorhandene Strukturen, die von Frauen, trans\*, inter\* und nicht-binären  
122 Personen aufgebaut wurden (wie z.B. das Bündnis der kommunalen  
123 Gleichstellungsbeauftragten der Lausitz), müssen bei der strukturellen  
124 Organisation von Ressourcenflüssen eng in Entscheidungsprozesse  
125 eingebunden werden.

126 • sich auf kommunaler und Landesebenen für Bleibe- und Rückkehrperspektiven  
127 in der Region einzusetzen; dafür braucht es gut bezahlte und flexible und  
128 diskriminierungsfreie Arbeitsplätze, die die Vereinbarkeit von Familie,  
129 Beruf und Ehrenamt ermöglichen, und eine gute Daseinsvorsorge mit

- 130 bezahlbarem Wohnraum mit ausreichenden Angeboten der Kinderbetreuung,  
131 Pflege, Bildung und Weiterbildung, geschlechtersensibler  
132 Gesundheitsversorgung auch für trans\*,inter\* und nicht-binäre Menschen,  
133 Freizeitgestaltung, Kultur und Engagement. Auch eine Willkommenskultur für  
134 Zugezogene gehört dazu, welche wir durch den gezielten Abbau  
135 diskriminierender Strukturen und Empowerment von Vielfalt fördern wollen.
- 136 • den Abbau geschlechterstereotyper Berufswahl durch eine gezielte MINT-  
137 Förderung von Frauen- und Mädchen (also die Tätigkeit in Mathematik,  
138 Ingenieur-, Naturwissenschaften oder Technik) sowie geschlechtersensible  
139 Berufsorientierung, sodass junge Menschen anhand ihrer Interessen und  
140 Talente entscheiden und vorherrschende Rollenbilder überwinden können.  
141 Überdies fordern wir wohnortnahe Ausbildungsmöglichkeiten, welche einen  
142 Verbleib junger Menschen in der Region fördern.
  - 143 • Investitionen in den öffentlichen Dienst, insbesondere im akademisierten  
144 Bereich. Solche Stellen sind für Frauen besonders attraktiv, sodass sie  
145 hier überdurchschnittlich profitieren. Dazu braucht es die konsequente  
146 Umsetzung des Gleichstellungsgesetzes für den öffentlichen Dienst, um ein  
147 Vorbild für gute Gleichstellung für alle Tätigkeitsbereiche Bereiche der  
148 Gesellschaft zu sein.
  - 149 • sich für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Gesundheit und Pflege  
150 einzusetzen – hier ist der Anteil von Frauen und Menschen mit  
151 Migrationsgeschichte besonders hoch und sie leisten einen unerlässlichen  
152 Beitrag zur gesundheitlichen Versorgung im ländlichen Raum. Dabei denken  
153 wir auch an die vielen Menschen, die meist von ihren weiblichen  
154 Angehörigen zuhause gepflegt werden und wollen sie in ihrer wichtigen  
155 Arbeit gezielt unterstützen, Beratung anbieten und Hilfe-Netzwerke  
156 fördern.
  - 157 • gezielt Infrastrukturprojekte zu fördern, die die Bedürfnisse von Frauen,  
158 trans\*,inter\* und nicht-binären Personen sowie weiteren benachteiligten  
159 Gruppen – z.B. Kindern, älteren Menschen oder Menschen mit Behinderungen –  
160 in den Vordergrund stellen, u.a. durch den Ausbau des ÖPNV („letzte  
161 Meile“, Schulbusverkehr, barrierefreier Ausbau der Verkehrsinfrastruktur,  
162 gut beleuchtete Haltestellen und Heimwege). Hier setzen wir uns besonders  
163 für attraktive Pendel-Verbindungen ein, z.B. durch die vollständige  
164 Elektrifizierung der Bahnstrecken zwischen Dresden und Kamenz, sowie  
165 Görlitz, weil deutlich leistungsfähigere, komfortablere Pendel-  
166 Verbindungen, zusammen mit der Versorgung mit Glasfaser-Anschlüssen im  
167 Homeoffice, den beruflich bedingten Wegzug aus der Region entgegenwirken.
  - 168 • Akteur:innen, Bündnisse und Netzwerke vor Ort, die sich  
169 zivilgesellschaftlich, z.B. in Demokratieprojekten engagieren, besser zu  
170 unterstützen. Das ist unerlässlich, um zum einen antidemokratische,  
171 antifeministische und queerfeindliche Bestrebungen zu bekämpfen, und zum  
172 anderen ist Ehrenamt auch ein regionaler Attraktivitätsfaktor: Wer sich  
173 engagiert, bleibt. Deshalb setzen wir uns nachdrücklich für eine  
174 gesicherte Finanzierung zivilgesellschaftlichen Engagements ein.